

## »Dem Westbad wird eine brachiale Schrumpfkur verordnet.«



atürlich ist es erfreulich, wenn ein marodes Bad, das in den letzten Jahren wegen gravierender Mängel mehrfach komplett oder teilweise geschlossen werden musste, durch einen Neubau ersetzt werden soll. Allerdings muss sich eine für mehrere Jahrzehnte geplante Investition in Höhe eines zweistelligen Millionenbetrags daran messen lassen, ob sie den erkennbaren gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen gerecht wird. Um es vorwegzunehmen: Dies ist bei den derzeit vorliegenden Plänen für das Westbad nicht der Fall!

Dabei hörte sich das Vorhaben von Seiten der Politik so schön an: Gemäß dem Senatsbeschluss »Umsetzung des Bäderkonzepts« vom 11. September 2017 soll der Zugang zum Schwimmsport für alle BürgerInnen, die Vereine und Schulen ermöglicht werden. Es ist von Möglichkeiten der Kommunikation, der Begegnung und des Miteinanders, von Grundlagen für gelingende Integration, sozialer Stabilisierung und gesellschaftlicher Teilhabe die Rede. Das neue Bad soll zum funktionierenden Zusammenleben der Kulturen beitragen und die Gesundheitsvorsorge begünstigen. Sieht man sich die konkreten Pläne an, stellt man jedoch sehr schnell ernüchert fest: Nachdem bereits durch die teilweise Bebauung des Freibadgeländes und die Schließung des Goosebades wesentliche Bestandteile des Bäderangebots im Bremer Westen weggefallen sind, wird nun dem Westbad eine brachiale Schrumpfkur verordnet. Die Wasserflächen des Hallenbades sollen um fast 30% verkleinert werden, der Nichtschwimmerbereich, das Solebecken und die Sauna komplett wegfallen. Die Verringerung der Wasserflächen betrifft vor allem die Kursbecken, die insbesondere für Schwimmlern- und Gesundheitsangebote benötigt werden sowie das Kinderplanschbecken, das von 35 auf 17 Quadratmeter halbiert wird.

Der Westen wächst, in Findorff haben sich junge Familien niedergelassen, in der Überseestadt entstehen neue Wohngebiete, Gröpelingen gehört zu den am schnellsten größer und jünger werdenden Stadtteilen in Bremen. Es gibt mehr Kinder und Jugendliche, die Schwimmen lernen sollen und wollen, und es ziehen mehr Menschen in den Bremer Westen, die aus verschiedenen Gründen noch nicht schwimmen können. Dabei ist der Nichtschwimmeranteil in der Bevölkerung vor allem in Gröpelingen über dem Bremer Durchschnitt. Neue KITAS und Schulen werden gebaut, für ihre Gruppen und Klassen werden zusätzliche Badezeiten benötigt. Bei ihrer Planung ist zu lange nicht die reale Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt worden. Dieser



### ZWISCHENRUF

Fehler wird wiederholt, wenn der vorliegende Entwurf für den Neubau des Bades nicht korrigiert wird.

Im April haben sich sämtliche in der Bürgerschaft vertretene Parteien in zwei verschiedenen, aber in der Zielstellung gleichen Beschlüssen dazu bekannt, dass mehr BremerInnen schwimmen können sollen. Die definierten Ziele wie zum Beispiel Schwimm- erfahrung für alle Kinder bis zur Einschulung, Steigerung der Schwimmerquote von GrundschülerInnen, niedrigschwellige Schwimmlernangebote für Erwachsene, bleiben fromme Wünsche, wenn die erforderlichen materiellen Voraussetzungen nicht geschaffen werden.

Der große gesundheitsförderliche Wert von Schwimmen und anderen wassergebundenen Bewegungsangeboten ist allgemein bekannt. In einigen Quartieren im Bremer Westen konzentrieren sich gesundheitliche Probleme. Da sollte man doch froh sein, dass eine große Zahl von Menschen trotz zum Teil geringer Einkommen etwas für ihre Gesundheit tun möchte. Auch dafür sind entsprechende Rahmenbedingungen wie geeignete Becken und ausreichende Wasserzeiten unerlässlich. Wieso man unter diesen Umständen eine attraktive Saunalandschaft, die zudem der sozialen Integration und der Kommunikation von Menschen

aus verschiedenen Kulturen dient, abschaffen möchte, ist nicht nachvollziehbar. Ein attraktives Hallen- und Freibad mit einem vielfältigen Angebot und sozialverträglichen Preisen könnte ein Freizeitmagnet werden, der den gesamten Bremer Westen aufwertet. Es ist deshalb unbedingt notwendig, den politischen Druck auf die Verantwortlichen aufrecht zu halten. Der Sportverein »TURA Bremen« und der »Gesundheitstreffpunkt West« haben daher einen Offenen Brief an die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport gestartet, in dem der unverzügliche Neustart der Planungen unter Beteiligung der verschiedenen Nutzergruppen einschließlich der nicht organisierten BesucherInnen des Bades gefordert wird.

Die Unterschriftensammlung unter diesem Offenen Brief hat sich zu einer breiten Bewegung im Bremer Westen entwickelt. Über 50 Organisationen und Institutionen und viele Einzelpersonen unterstützen den Aufruf. Das Westbad könnte sich zu einem Thema für den Bürgerschaftswahlkampf mausern.

### ▼ ÜBER GERD SCHWEIZER

Gerd Schweizer ist Vizepräsident und Sportlicher Leiter im Präsidium von »TURA Bremen«. Der Sportverein im Bremer Westen gehört mit ca. 2.700 Mitgliedern zu den größten Vereinen in Bremen. Infos und der Offene Brief auf [www.tura-bremen.de](http://www.tura-bremen.de)

Text: Gerd Schweizer, Foto: privat ▲